

FRAISCH – Postille Nr. 12

„Informationen zur Geschichte rund um Bad Neualbenreuth“

Herausgeber: Mittelpunkt-Verlag Neualbenreuth

Jahrgang 2023

kostenlose Ausgabe 12 – 1. April 2023

Christian Gläbel – ein bedeutender Hoadecker

von Lilly Melzer – Hardeck Teil 2

Lange Zeit war auch die Wasserversorgung im Dorf recht unbefriedigend. In der Mitte des Dorfes am „Schmidtoffelhaus“ stand ein Trog, der mit Trinkwasser gefüllt war und für das ganze Dorf reichen musste. Auch die Schmidtoffel nutzten für sich die Kälte des Abwassers und kühlten damit Milch- und Fleischprodukte.



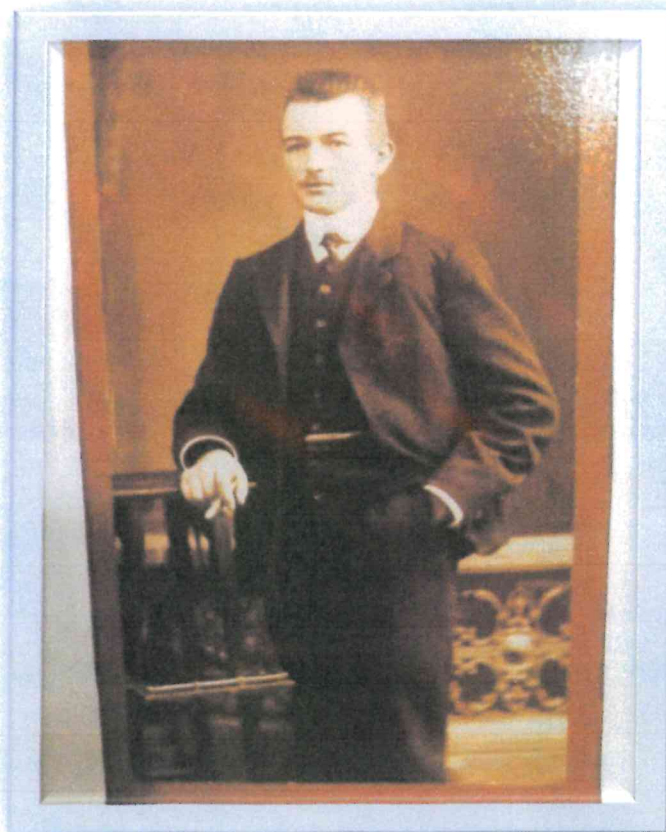
Abb. 8: Der Wassertrog vor dem Schmidtoffelhaus (heute Anwesen *Schnurrer* / „Kààl“)

Für die Gläbels und die anderen Bewohner des Unterdorfes war das Wasserholen oft eine beschwerliche Angelegenheit, vor allem im Winter. Den steil abfallenden Schlossberg bei Eis und Schnee mit Eimern hinauf und hinab zu gehen wurde damals von allen Bewohnern als sehr beschwerlich geschildert und endete nicht selten mit einem Unfall. Dafür hatte die Familie Gläbel einen Vorteil beim Gebrauchswasser, denn dieses wurde aus den Bächen geholt, und da gleich zwei davon durch ihren Garten flossen, wurde es daraus bezogen.

Christian und August erkannten jedoch, dass sich daran etwas ändern musste. Eine allgemeine Wasserleitung zu bauen stieß aufgrund der Kostenfrage auf regen Widerstand. August Meier brachte sich damals auch politisch ein und versuchte, den Bau zu ermöglichen, was lange verweigert wurde. „Heute mach ich den letzten Versuch“, sagte der Freund einst zu Luise Gläsel. „Wenn wieder keine Einigung erfolgt, verlegen wir euch persönlich von der Burgholzquelle eine Leitung im Mühlbach hinunter!“ Doch diesmal kam es zu einer Einigung. Der allgemeine Dorfwassertrog wurde von der Quelle rechts der Erlbrücke mit Holzrohren versorgt. Aber es musste noch eine höher gelegene Quelle gefunden werden. Nach langer, aufwendiger Suche durch Christian, August und andere Helfer wurde man auf etwa halber Höhe der Kastanienallee links in der Wiese fündig. Im Dezember 1913 war es dann soweit: Die neue Wasserleitung ging in Betrieb und die Hoadecker konnten es kaum fassen: Das Wasser lief aus der Wand!

Die Ergebnisse dieses Fortschrittes konnten die Freunde allerdings kaum mehr genießen. August Meier verstarb zwei Jahre später und Christian Gläsel bereits 1901 aufgrund einer Lungentuberkulose im Wunsiedler Krankenhaus mit nur 54 Jahren. Auch nach Christians Tod kam August oft nach Hardeck, um die Witwe Luise bei anfallenden Arbeiten zu unterstützen. Sie führte als alleinerziehende Mutter die Bierwirtschaft und den Hof würdig weiter, wenngleich sich mancher Gast beschwerte, dass Christian Haus und Hof besser im Griff gehabt hätte.

Abb. 9: August Gläsel



Zwar war das Jahr für viele Hoadecker aufgrund der neuen Wasserleitung ein glückliches – denn sie ahnten noch nichts vom ein Jahr später beginnenden 1. Weltkrieg –, doch für die Familie Gläsel war es ein düsteres. Luise hatte wie erwähnt nur zwei Kinder: Emma und August. Letzterer war als Nachfolger bestimmt und brachte sich auch sehr stark im elterlichen Anwesen ein, besonders als sein Stiefbruder Karl weggezogen war.

So endete das Leben von Christian Gläbel, der im 19. Jahrhundert wie ein Magnet viele Arbeiter und Freunde nach Hardeck zog. Wenn du, liebe Leserin, lieber Leser, das nächste Mal an dem besagten Kreuz auf dem Weg nach Waldsassen vorbei fährst, kannst du ja ein Gebet für ihn und seine Taten hinterlassen.-

Lilly Melzer

Auflösung des „Dialekthirnschmalztests“ aus der **FRAISCH-Postille 11**

1 Gluud < gelüsten = *Appetit* 2 uəsə = *sofort* 3 Kəu(hwambm < Kuh, Wampe = *Frostaufbruch in unbefestigter Straße* 4 häschn = *atmen* 5 Soochmàl < sagen, Maul = *Redensart, Sprichwort* 6 hauchn = *sich hinhocken* 7 benzn = *ständig (z. B. zum Aufbrechen) drängen* 8 Glumsn = *Lücke, Spalt (in Balken oder Tür)* 9 Roi(nweəmə(rn < Rain, wimmern = *(wetterharter) alter Einzelbaum* 10 dəhoosd < Hase = *erschrocken* 11 leinisch = *zu Schneeschmelze neigende Witterung* 12 zəwanə = *zu zweit* 13 Kinzn = *(schmerzhafter, tiefer) Hautriss* 14 Ge(hmə əweng in d' Zelch < Zelge, Holzpflug, Flurstück = *(in die Flur) spazieren gehen* 15 immənanə-meənə < lat.: „minari“ = *drohen, mühen, = ein Fuhrwerk durch den Schlamm treiben* 16/17 Də Soo(dlə u də Ne(bma < Sattel, neben = *(in einem Gespann) das linke Lenk-/Satteltier und rechts sein Nebennachbar* 18 Dangl = *herabfallende Baumnadeln* 19 dengln/deneln > altnord. „denja“ = *schlagen, stoßen: mit Hammer auf Amboßunterlage z. B. auf Sensenschneide, um diese zu schärfen (auch: jdn. verdreschen)* 20 oodagln < *herunterfallen; = wenn (z. B. beim Christbaum) die Nadeln herunterfallen* 21 „Schindl sà àm Dooch“ = *Stichwort unter Erwachsenen während ihrer Diskussion über Themen, die plötzlich auftauchende Kinder nicht hören sollten (als Aufforderung, zu belanglosem Gesprächsstoff zu wechseln)*

„Ween e neə 22 wessəd wəi dees 23 wà(r, wemə mà(n Schatz ə 24 Bussə(rl 25 gà(b“

26 „O(nə oinə Schdau(dərn vräggd ko(nə Goəs“ = *Ein so kleines Malheur bringt noch keinen Schaden (ähnlich: „Dou iis də Kou(h əs Hoə(rn niəd oo“, halb so schlimm)*

„Tierkinder im Dialekt“ – Auflösung aus **FRAISCH-Postille 11**



27 Dschuugə(rl = Schweinekind 28 Häbbə(rl = Ziegenkind 29 Wüwə(rl = Gänsekind 30 Hammə(rl = Pferdekind 31 Maungə(rl = Katzenkind 32 Biiwə(rl = Entenkind

weitere: Moggə(rl = kleine Kuh Gluugə(rl = kleines Huhn

Max Bachmann aus Nürnberg hat sie gewusst.

Max mit seinem Maungərl MIMI - Herzlichen Glückwunsch!
Vielen Dank allen für das Mitmachen!

Ein weiteres Angebot aus unserem einzigartigen Dialekt:

ààsgwachs^A Bleewə^B Duədfrau^C əs G'leck^D Schlåådəə^E
Schoiddn^F Kuhllesch^G ləichələd^H Schdutzl/o(nəmässn^I vələà(r^J
weə(rwə(rl^K Wiədreckl^L Zamgschåərəl^M zəulouə^N am Bee(dl
kumma^O miidn Engə(rlən spül^P Deə həud wåås gneißd^Q sà(n
Goschə(rl spaziern föi(hərn^R ààf Kiə(rwə låād^S D' Leid hām se əs Måål
zrissn^T D'Mülch iis inn Kuəpf g'schossn^U Wəi vən Oə(rsch weggfalln^V
Öitzə homə ə Pfoə(rkeche dəlöisd^W ààf d' Schiid drā(ng^X Dəi wechsd se
ààs^Y Dees zreißd de niəd^Z

Gewusst?

26-23 absolute Spitze; 22-18 sehr gute(r Vertreter(in) unseres Zungenschlags
17-13 Vieles herübergerettet; 12-8 Brauchst Dich am Stammtisch nicht zu
schämen; 7-4 bei Omas/Opas nachfragen!; 3-0 bei Dialektunterhaltung zu-
nächst lieber zuhören, absoluter Informationsbedarf!!

Lilly Melzer / Meinhard Köstler

Am 9. Mai 1913 war er im unteren Teil der Säge mit dem Treibriemen beschäftigt, während ein Sägearbeiter unwissend das Werk in Bewegung setzte. August wurde am Pullover erfasst und durch das Rad qualvoll mit 25 Jahren zu Tode geschleudert. Seine Schreie sollen markerschütternd gewesen sein und die betrübtete Mutter Luise noch lange des Nachts verfolgt haben.



Da der einzige potenzielle männliche Nachfolger damit tot war, musste seine Schwester Emma den Betrieb übernehmen. Aber als Frau alleine war dies undenkbar, so musste schnell ein Ehegatte gefunden werden. Man schaltete also in allen möglichen Zeitungen deutschlandweit eine Annonce, vor allem in Holzfachzeitschriften – quasi der Vorläufer moderner Dating-Plattformen.

Abb. 10: Hochzeit von Emma Gläsel und Karl Waidelich

Ein geschäftiges kleines Männlein aus Stuttgart namens **Karl Waidelich** fand sich, das wohl mehr Interesse an der Säge als an Emma selbst hatte, doch es kam zur Heirat am 15.2.1915.

Unter Karl erfuhr das Sägewerk nochmal eine große Blüte. Er ließ Vieles auf den neuesten Stand setzen und vergrößerte die Anlage. Eine Postkarte aus Hardeck dieser Zeit zeigt die vielen Bretterstapel und die Größe des Betriebes.



Abb.:11: Eine Postkarte von Hardeck in Hochzeiten des Sägewerkes

Christian Gläbel ist seinen Nachkommen bis heute in Erinnerung, spätestens dann, wenn sie die Kastanienallee hinaufwandern. Er war ein sehr gläubiger Mann. Auf der Ebene an der Straße zwischen Maiersreuth und Querenbach ließ er ein Feldkreuz errichten, das noch heute besteht. An dessen Erhaltung war ihm sehr gelegen. Christian Gläbels letzte Worte auf dem Sterbebett waren daher: „Haltet mir dieses Kreuz immer in Ehren!“ Und diesen Wunsch erfüllte die Familie.



Abb. 12:
Portrait von Christian Gläbel



Abb. 13: Das Feldkreuz zwischen
Maiersreuth und Querenbach